

Respekt ist für sie das Wichtigste

WOHNPROJEKT In Reitbrook leben Menschen mit geistiger Behinderung und „herausforderndem Verhalten“

Von Thomas Heyen

Reitbrook. Neun Erwachsene mit geistiger Behinderung und sogenanntem „herausforderndem Verhalten“ leben in einem früheren Schulgebäude am Vorderdeich in Reitbrook. Die sieben Männer und zwei Frauen im Alter von 20 bis 71 Jahren werden als besonders schwierig angesehen, haben deshalb schon in diversen anderen Einrichtungen gelebt. In Reitbrook sollen sie zur Ruhe kommen und ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können. „Die Bewohner sollen ein Zuhause als sicheren Ort haben“, sagt Einrichtungsleiter Markus Pithan (50). Dafür sorgt ein Team, das aus 20 Mitarbeitern der Pestalozzi-Stiftung Hamburg besteht. Die (körperliche) Pflege wird von der Diakoniestation Bergedorf übernommen.

Mit der Hamburger Künstlerin Mariola Brillowska hat die Wohngemeinschaft (WG) das Musikvideo „Ich bin hier“ aufgenommen. Komponiert wurde das gleichnamige Lied unter anderem von WG-Mitglied Danny Schulz. Der 22-Jährige spielt Keyboard. Der Clip hat gute Chancen, den MuVi-Award der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen zu gewinnen. „Nur etwa ein Dutzend Musikvideos aus Deutschland wird jährlich nominiert“, sagt Pithan. Für den aktuellen Wettbewerb gab es 272 Einsendungen. Im Internet kann über den Publikumspreis abgestimmt werden – unter www.pestalozzi-hamburg.de/musikvideo-der-awg-reitbrook. Die Preisverleihung ist am 13. Oktober.

Die Bewohner der alten Schule frühstücken täglich gemeinsam, helfen beim Kochen, backen mit Bäckermeister Björn Hintelmann, Mitarbeiter der Einrichtung und Sohn von Heinz Hintelmann, Kekse und Kuchen. Sie können im Gemüsegarten der Einrichtung ihr grünes Händchen testen und bald noch viel mehr werken und basteln. „Die Räumlichkeiten sind für die vielfältigen Angebote und Ideen zu eng geworden. Deshalb sind eine Werkstatt und ein Raum für kreative Tätigkeiten jeder Art in einem Nebengebäude geplant“, sagt Pithan.

Einige WG-Bewohner

arbeiten stundenweise, helfen etwa im Kuhstall beim Milchhof Reitbrook, schippen Schnee oder harken Laub. „Jeder macht mit, soweit er kann und möchte.“ Denn niemand sei zu irgendwas gezwungen, betont der 50-Jährige. „Das Ziel ist nicht, dass die Bewohner bestimmte Verhaltensweisen nicht mehr zeigen, sondern eine Umgebung zu schaffen, in der jeder seine Lebensqualität steigert.“

Die WG-Bewohner haben neben ihrer geistigen Behinderung spezifische Störungen (Autismus, Traumata, Intelligenzminderung), einige zusätzlich auch psychische Erkrankungen (Angststörung), wurden vernachlässigt und missbraucht. Pithan: „Sie sind zurückgeworfen auf ihren Körper. Ihnen steht oft nichts anderes zur Verfügung, um Spannung abzubauen.“ Das he-



Therapeuten und Bewohner musizieren in einem Gruppenraum (im Uhrzeigersinn): Caroline Gempeler (mit Gitarre), Jörn Schinnerling, Boy Eb Rose, Danny Schulz, Damian Müller, Pascal Schäfer und Dennis Gundelach.

Foto: Heyen

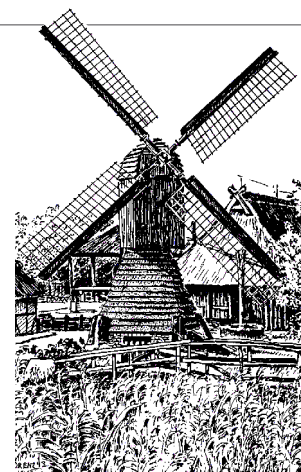
erausfordernde Verhalten der WG-Bewohner äußert sich in Aggressivität gegen sich selbst, gegen andere oder Sachen, in Wut- und Gefühlsausbrüchen, dauerndem Schreien

oder stark in sich gekehrtem Verhalten.

Ein Bewohner zerreiße häufig seine T-Shirts. „Aber deshalb schimpfen wir nicht mit ihm. Hier werden diese

Menschen akzeptiert wie sie sind. Durch Akzeptanz und Respekt kommen sie innerlich ein Stück weit zur Ruhe“, sagt der Einrichtungsleiter. „Die Leute sollen nicht funktionieren, sondern ein gutes Leben führen können.“

Schließlich seien die Bewohner in ihrem Grundverhalten nicht anders als alle anderen Menschen: „Wir schaden uns auch, wenn es uns schlecht geht, greifen dann etwa zu Flasche und Zigaretten“, sagt der Leiter. „Jeder Mensch ist einzigartig. Deshalb gilt es im Umgang miteinander, dieses So-Sein zu akzeptieren.“ Dies sei natürlich für das Team im Alltag nicht immer leicht umzusetzen. „Wir Betreuer müssen uns geistig umstrukturieren, uns immer wieder selbst an unsere Grundhaltung und Ziele erinnern“, sagt Pithan.



Meldungen

UNFALL

Gegen geparkten Pkw gefahren

Curslack (hy). Der Fahrer eines VW-Transporters, der in der Nacht auf Ostersonntag auf dem Curslack Heerweg in Richtung Elbe unterwegs war, hat vermutlich den schwarzen Mitsubishi übersehen, der in Höhe Haus Nummer 70 parkte. Er fuhr auf den Wagen auf. Dabei wurden der VW-Fahrer und sein Beifahrer verletzt, zudem beide Fahrzeuge stark beschädigt.

ZAUBERKUNST

Magische Show im Hof-Café

Kirchwerder (hy). Er hat diverse Auszeichnungen eingeholt, wurde 2012 vom Magischen Zirkel Deutschlands zum „Magier des Jahres“ gewählt: Am Sonnabend, 22. April, ist der Hamburger Zauberkünstler Jan Logemann zu Gast im Café auf dem Hof Eggers. Ab 20 Uhr will Logemann die Besucher am Kirchwerder Mühlendamm 5 verzaubern. Eintritt: 29 Euro. Karten müssen reserviert werden: veranstaltung@hof-eggers.de.

TERMINE

18. April

16.30: Jungschar für Kinder von sieben bis zwölf Jahren (Wiesenhaus, Alter Kirchdeich)

18.00: Regionalaussschuss (Schule Fünfhausen-Warwisch, Durchdeich 108)

Jubiläen

Heute feiert Erich Sander, Kirchengemeinde Billwerder, seinen 80. Geburtstag. 88 Jahre alt wird Irma Brüninghaus, ebenfalls Kirchengemeinde Billwerder. Ihren 91. Geburtstag feiert Gertrud Voß, Altengammer Hauptdeich. Wir wünschen alles Gute.

Ebbe + Flut

Tidenzeiten

Hochwasser	Niedrigwasser
Hamburg	
09.27 21.38	04.19 16.23
Tatenberger Schleuse	
09.40 21.51	04.46 16.50
Bunthaus	
09.50 22.01	05.03 17.07
Zollenspieker	
10.15 22.26	05.52 17.56

WESTIBÜL

Sprechstunde des SoVD entfällt

Bergedorf (hy). Die morgige Sprechstunde des Sozialverbands Deutschland (SoVD) im Westibül entfällt. Sie war auch für Mitglieder aus dem Landgebiet vorgesehen.

OSTERFEUER

Im Lichterschein Wind und Regen trotzen



Bereits kurz nach dem Entzünden brennt das größte Osterfeuer Hamburgs lichterloh.

Foto: Kasdorff

Kirchwerder (gak). Stürmischen Winden und unbeständigem Wetter geschuldet, fanden sich nur knapp 1 400 Gäste zum größten Osterfeuer Hamburgs ein. Zum 55. Mal hatte der Junggesellenclub Gambrinus am Hower Hauptdeich ein

riesiges Feuer entzündet. Kurz vor 21 Uhr machten sich die Jungesellen Dennis Hars und André Sommer ans Werk. Mit Wathosen bekleidet – die Flut hatte das Elbwasser steigen lassen und den Holzhaufen umschlossen – entzündeten sie

mittels Wachsackeln und Bioethanol den zwölf Meter hohen Haufen. Schnell brannte dieser lichterloh. Besucher hielten das Schauspiel mit ihrem Smartphone fest. Weit über die Deichkrone hinaus war der Lichterschein sichtbar.

Autos vor dem Sinken, Yacht manövrierunfähig

WIND, REGEN und ein defektes Getriebe halten Polizei und Feuerwehr über Ostern in Atem

Ochsenwerder/Zollenspieker (hy). Sturm und Regen hielten am Oster-Wochenende Polizei und Feuerwehr in Atem. Am Sonnabend gegen 19.30 Uhr drohten am Fähranleger Zollenspieker fünf Autos im auflaufenden Hochwasser zu versinken. Vier Fahrzeughalter konnten telefonisch erreicht werden. Sie kamen mit der Fähre von der niedersächsischen Uferseite und brachten ihre Autos rechtzeitig in Sicherheit. Nur den Halter eines Volvo-SUV mit Oldesloer Kennzeichen hatte die Polizei nicht erreicht. Deshalb wurde ein Abschleppunternehmen alarmiert.

Der Fahrer des Abschleppfahrzeugs hatte das Hochwasser ebenfalls unterschätzt. Beim Anbringen der Schlep-

vorrichtung an dem Volvo holte er sich mehr als nasse Füße – er stand knietief im Wasser. Als der Volvo zum Abtransport auf dem Abschleppwagen bereit stand, rückte die Billstedter Feuerwehr mit einem

schweren Gerätewagen an. Sie war von der Polizei zur Unterstützung alarmiert worden, konnte jedoch wieder abdrehen.

Bereits am Vortag war gegen 11.20 Uhr eine neun Me-

ter lange Motoryacht auf der Elbe in Höhe des Overwerder Bogens als manövrierunfähig gemeldet worden. Sie lag bei ablaufendem Wasser mit einem Getriebschaden in einer Bucht vor Anker, wurde

von Wind und Wellen in Richtung Ufer gedrückt. Die Feuerwehr rückte mit mehreren Booten an und zog die Yacht an Tauen in den Hafen Oortkaten. Der Einsatz dauerte mehr als zwei Stunden.



Hochwasser am Fähranleger Zollenspieker: Der Mann vom Abschleppdienst bekommt beim Sichern eines Volvo nasse Füße.



Feuerwehrleute befestigen Tauen an der manövrierunfähigen Yacht, schleppen sie samt Besatzung in den Hafen.

Fotos: Leimig

